

Gebirgsblätterischer Anzeiger.

41^{ster}
Jahrgang.



N^o 19.
1843.

Ratibor, Mittwoch den 8. März.

Musikalisches.

Ein, seit seiner frühesten Kindheit des Augenlichtes beraubter Virtuoso auf der Klarinette, Herr Wohllebe aus Dresden beabsichtigt Sonnabend den 11. März d. J. ein Concert im Saale des Herrn Jaschke zu geben. Außer einer ungewöhnlichen Fertigkeit, besitzt dieser blinde Künstler eine Tiefe des Gefühls, die den Zuhörer mächtig ergreift, namentlich wenn er Doppeltöne auf diesem Instrument im Echo wiedertönen läßt. Herr Wohllebe verdient umsomehr einen recht zahlreichen Besuch seines Concertes, als derselbe vermöge seiner wirklich künstlerischen Leistungen, einen wahrhaften Genuß zu verschaffen im Stande ist und daher nicht sowohl wegen seines Unglückes als auch wegen seiner Tüchtigkeit als Tonkünstler, nur bestens empfohlen werden kann. Das Programm der aufzuführenden Tonstücke wird in der nächsten Nummer dieses Blattes bekannt gemacht werden.

G. Jonas.

Die Damascenerklingen in Solingen.

Du bist mir ein sehr wack'rer, tüchtiger Gehülfe, den ich werth halte, aber meine Tochter kann ich dir nicht geben. So sprach ernst der Waffenschmidt Stadlinger in Solingen (Kreisstadt im Düsseldorf'schen Regierungsbezirk an der Wipper) zu seinem Gesellen Severin Simmelpuß, der um seine Tochter geworben hatte. Dieser war zwar durch eine so bestimmte Verneinung

seines Herzenswunsches betroffen, wagte aber doch zu bemerken, daß er gern noch lange in seiner berühmten Werkstatt arbeiten möchte und, ob er wol mit den Genfer Waffenschmieden umgehe, dennoch nicht kalvinisch gestimmt sey, sondern als ein katholischer Christ leben und sterben wolle. Severin's Bemerkungen waren nicht ganz erfolglos; denn Stadlinger sah nachdenkend eine Zeit lang starr vor sich hin, wie Einer, dessen Wünsche und Gedanken sich unter einander streiten und den Frieden nicht finden können. Endlich gab er wieder Rede: Severin, sprach er fast wehmüthig, du bist wol unter allen Waffenschmiedsgesellen uns'rer Stadt einer der tüchtigsten, aber mir kannst du doch nicht helfen! Diese Aeußerung des Meisters verrath Severin, daß jener etwas Wichtiges auf dem Herzen habe, und dieß zündete in ihm den Funken neuer Hoffnung, endlich doch noch den Meister seinen Wünschen geneigt zu machen. Wenn mein Glück, sprach er zu ihm, auf dem Ambose liegt, laß ich es gewiß nicht dort liegen. Nun, so wiß' es denn kurz, sagte der Meister mit schneidendem Tone, ich bin ein — armer Mann! Kostspielige Versuche, Damascenerklingen zu fertigen, haben mich um mein Vermögen gebracht, und doch ist es mir nicht gelungen, ob ich mich gleich dessen vor meinen Mitmeistern schon gerühmt habe. Mich kann nun nur ein reicher Schwiegersonn retten, daß ich meine Versuche fortsetzen kann, um mein Wort zu lösen und mit Ehren zu leben, oder — zu sterben!

Das ist also die Bedingung, dachte Severin, von deren Erfüllung der Besitz der hübschen Waffenschmiedstochter abhängt,

und um diesen zu erlangen, dünkte ihm nichts zu schwer. Geld hatte er keins, um es in gewagten Versuchen durch die Esse zu jagen, und so versprach er, das Geheimniß an der Quelle zu erforschen, nämlich — nach Damascus zu reisen und dort so lange zu arbeiten, bis er die Kunst erlernt hätte. Da zuckte ein widriges, krampfartiges Lächeln um den Mund des Meisters! Geh, rief er einem Träumenden ähnlich Severin zu, geh nach Damascus, und ein Jahr lang will ich dir meine Marie aufheben. Kommst du aber bis dahin nicht wieder oder bringst das Kunstgeheimniß nicht mit, so bin ich meines Wortes quitt. Geh und triff bald Anstalt zur Reise.

Severin verließ seinen Meister und eilte zur Kirche, aus der eben die andächtige Menge, welche die Christmetten (es war 1561) gefeiert hatte, nach Hause wallte. Unter ihnen war auch Maria, die Severin bei der Hand ergriff und sie seitwärts der Kirche zu dem Grabe ihrer Mutter führte, um ihr dort zu erzählen, wie unglücklich die Brautwerbung bei dem Vater abgelaufen und welch' eine weite, gefährvolle Reise er zu thun willens sey. Maria hörte des Geliebten Worte mit der Miene und Empfindung einer Verbrecherin, der ihr Todesurtheil gesprochen wird, und weinte. Severin sprach ihr Trost zu, obgleich er selbst dessen nöthig hatte, denn die Trennung von Maria lag schwer auf seiner Seele. Nochmals versprachen sie einander treue Liebe, umarmten sich und empfahlen sich gemeinschaftlich dem Schutze Gottes.

Ja, Gott segne euch und eure Liebe! rief es plötzlich in feierlichem Tone hinter ihnen, und Severin und Maria fühlten eine Hand auf ihrem Haupte. Verwundert und ergriffen von dem unerwarteten Segenswunsche sahen sie auf, und ein Greis im schwarzen Mittergewande stand bei ihnen. Maria überfiel bei seinem Anblick ein heimliches Grauen, denn des Fremden Auge blickte wie das eines Todten.

Fürchtet euch nicht vor mir, Jungfrau, sprach der Fremde ihr tröstend zu; für euch aber, wandte er sich zu Severin, hab' ich Hilfe, wenn ihr sie annehmen wollt. Als dieser durch Mienen und Geberden seine Sehnsucht nach Hilfe kund gegeben fuhr Jener fort: Wandert in der Nacht des Sylvestertages miternachtswärts hinunter an dem Ufer der Wipper in den Wald, so weit, bis ihr einen Thurm und auf ihm eine brennende Fackel erblickt. Steht ihr vor der Pforte des Thurmes, so ruft den Namen Johannes, und sie wird sich euch aufthun, und ihr werdet dort lernen, weshalb ihr nach Damascus reisen wollt.

Das Anerbieten war zu lockend, als daß es Severin hätte gleichgültig anhören können; aber der geisterhafte Anblick des Fremden machte ihn doch bedenklich, und er konnte sich der Frage an ihn, ob er ein Waffenschmied sei, nicht enthalten. Wol hab' ich, entgegnete dieser ernst, in meinem Leben viel Waffen geschmiedet — gegen mich selbst! Indem ich dir helfe, will ich mir Ruhe gewinnen. Kommst du? Severin blickte bald auf Maria, die er gern sein nennen wollte, bald auf den Fremden, der ein grausiges Ansehn hatte, und war verlegen um eine bestimmte Antwort. Nun, wenn du nicht willst, sprach trotzig der Fremde, so laß es. Nein, fuhr er nach einigen Secunden sich selbst befänstigend fort, laß es nicht, dann bleibst du bei deiner Marie! Willst du sie, so folge meinem Rathe. Mit diesen Worten wandte er sich zum Fortgehen. Severin sah es, wie ein Schlag durchfuhr es sein ganzes Wesen, tief athmete er auf und rief: Ich komme! Bei diesen Worten war Maria einer Ohnmacht nahe, denn sie fürchtete, daß ihr Geliebter sich mit dem Bösen eingelassen habe.

(Beschluß folgt.)

Notizen.

(Das ist noch nicht da gewesen!) Jüngst fand hier ein Ball Statt, woran vorzugsweise dienende Personen Theil nahmen. Ein Dienstmädchen, welches auch dazu geladen war, hatte sich ballmäßig gepuht und ging zum Ballort, der dicht neben dem Hause ist, worin sie diente. Wie erstaunte sie, als ihr, obwohl man sie kannte, der Zutritt versagt wurde, und zwar deshalb; weil sie nicht zu Wagen angekommen ist. Es blieb daher dem vorläufig abgewiesenen Fräulein — denn nur so werden sie jetzt angeredet — nichts übrig, als zu einer Freundin zu gehn, die zum Glück mit ihrer Toilette noch nicht fertig war, und mit ihr dann gemeinschaftlich zu Wagen sich zum Balle zu begeben. So erst erhielt sie Zutritt. Auf welche Weise sollen denn fortan gebildete, vornehme Stände sich zum Balle begeben, wenn man den gerechten Maßstab anlegen wollte? Sollte nicht solchem traurige Folgen nach sich ziehendem Unwesen gebührende Schranken gelegt werden müssen?

Die Schuhmacher werden mit den Webern einen Prozeß bekommen, denn diese fallen jenen in's Hand- oder, richtiger gesagt, in's Fußwerk. In Paris trägt keine Dame mehr einen Schuh, sondern Bedicrimen, aus Pferdehaaren gewebt, welche leicht und vorzüglich gut an den Füßen sitzen sollen.

(Die Poesie des Contretanzes.) Man ist immer der Meinung gewesen, der Contretanz sei ein sehr kalter, einförmiger Tanz; und doch stellt er ein kleines Drama vor. Zwei Paare treten gegen einander an; sie sind sich fremd. In dem „Pantalon“ machen sie Bekanntschaft, die durch die **chaine anglaise** und die **chaine des dames** weiter fortgesetzt wird. Die Herren bleiben ihren Damen, die Damen ihren Herren noch treu; sie verlassen einander keinen Augenblick, als bei der unschuldigen Damen-Chaine. Im „Ctè“ wird das Verhältniß schon vertrauter; man kommt einander von beiden Seiten entgegen;

jeder Herr tanzt mit der Dame seines **Vis à vis**, doch ohne sich ihr zu nähern, ohne sie zu berühren, außer mit dem Blicke. Die „Boule“ bringt eine noch größere Verschmelzung hervor; Die beiden Paare vereinigen sich zu einer Chaine, die beiden Herren geben ihre Hände den Damen hinüber und herüber. Die „Pastourelle“ geht noch weiter; die beiden Damen gehen nach einander auf die entgegengesetzte Seite hinüber, jeder Herr tritt die seinige seinem Nebenbuhler ab. In dem Finale endlich nimmt man artig von einander Abschied.

Allgemeiner Anzeiger.

Personal-Veränderungen

bei dem Königlich Ober- Landes- Gericht von Oberschlesien.

Befördert: Der invalide Bombardier Schmikalla ist als Gefangenwärter beim Inquisitoriat zu Ratibor interimistisch angestellt worden.

Abgegangen: Der Gefangen-Aufscher Bloch beim Inquisitoriat zu Ratibor.

Nachweisung der erwählten, bestätigten und vereidigten Schiedsmänner.

Nr.	Benennung der Ortshaften.	Name der Schiedsmänner.
1.	Ellguth, Heinrichau, Pohlh. Jamke, Viechowitz, Pfließnitz, Buschne, Gr. und Kl. Schnellendorf, Falkenberger Kr.	Gutsbesitzer Heinrich zu Ellguth.

Todes-Anzeige.

Am 25. Februar c., Abends 9 Uhr entriß uns der Tod durch Nervenschlag und Lungenlähmung, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater den Rittergutsbesitzer Philip Walliczek in dem Alter von 62 Jahren. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen mit tiefbetäubten Herzen an, die Hinterbliebenen.
Walzen den 2. März 1843.

Auction.

Am kommenden 10. März, Vormittags 9 Uhr werde ich in meiner Wohnung Kupfer, Porzellan, Tischzeug, Leuchter, Weste u. s. w. meistbietend und gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Wehenkel, Logen-Kapellan.
Ratibor den 28. Februar 1843.

Ein gut erhaltener halbgedeckter Wagen in 4 Federn hängend ist billig zu verkaufen durch
F. W. Lonicer's Cydam Sponer
in Loslau.

Auction.

In dem Supplikantenzimmer des Königl. Oberlandesgerichts hieselbst werden am 9. März d. J. Nachmittags um 2 Uhr 146 Flaschen Ungar-, Franz- und Rheinweine, ferner eine Britische, einige goldene Schaumünzen, ein goldener Ring und andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Ratibor den 22. Februar 1843
Brünnner,
D. L. G. Secretair.

Ein Militairfreier, der Wirthschaft, Feder und der Dampfbrennerei kundiger Schreiber, wünscht baldigt eine Anstellung worüber die Redaktion Auskunft geben wird.

Ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher Lust hat die Specerei-Handlung zu erlernen, kann bald oder zu Ostern antreten bei
F. W. Lonicer's Cydam Sponer
in Loslau.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Forstmann, welcher die Berliner Forst-Academie (in den Jahren 1822-24) besucht hat, auch die erforderlichen geometrischen Kenntnisse besitzt und 20 Jahre als praktischer Forstmann fungirte (zuletzt als Oberförster 12 Jahr) kann sogleich, Ostern oder Johanni d. J. eintreten. Auch eine Caution ist derselbe zu gewähren erbötig besonders wenn die Rent-Geschäfte von ihm zu besorgen verlangt werden sollten. Das Nähere wird die Expedition des Oberschlesischen Anzeigers mittheilen.

Eine Wohnung von fünf Piecen, nebst Keller und Bodenraum ist für 100 *fl.* jährlich zu vermietten, und von 1. April d. J. zu beziehen, wo? erfährt man bei der Redaktion d. Bl.

Ratibor den 20. Februar 1843.

Das Dominium Rudoltowitz bei Pleß hat 14 Stück Mastochsen zum Verkauf und haben sich Käufer bei dem dortigen Wirthschafts-Amte zu melden.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,
am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge posttäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalienhandlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien &c. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

In der Meinschen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in Breslau zu haben bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Plesß:

Wandkarte

der Preussischen

Provinz Schlesien.

Nach den besten Quellen ausgeführt von
C. Ohmann.
9 Blätter groß Royalfol. 1 1/2 *Thlr.*

Bei Creuzbauer und Nöldeke in Karlsruhe sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei F. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesß:

Altdentscher Bilder-Saal, das Wichtigste aus der deutschen Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf Karl den Großen. Von Dr. Jos. Bader. 12 Lieferungen mit 24 Kupfern; Preis der Lieferung 7 1/2 *Sgr.* 1. bis 4. Lieferung sind bereits ausgegeben.

Dies gehaltvolle und lehrreiche Werk dürfen wir mit Recht allen Geschichtsfreunden und der gebildeten Jugend anempfehlen.

Deutscher Liederschatz. Sammlung der vorzüglichsten und beliebtesten Commerc-, Trink-, patriotischen und Kriegslieder, Lieder vermischten Inhalts, Operngesänge und Volkslieder. 15 *Sgr.*

Diese reichhaltige Sammlung umfaßt die besten Erzeugnisse der ausgezeichnetsten deutschen Liederdichter. Die Ausstattung ist geschmackvoll und der Preis billig, daher dies Büchlehen allen Freunden des Gesanges, so wie geselligen Vereinen bestens empfohlen wird.

Bei Gebrüder Reichenbach in Leipzig ist erschienen und in Breslau zu haben bei Ferd. Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47) so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesß zu beziehen:

Neues Preussisches Adels-Lexicon.

Herausgegeben vom

Freiherrn L. v. Jedlitz-Neukirch.

Zweites Supplement

zur ersten und zweiten Ausgabe,

Nachträge und Berichtigungen seit 1839 enthaltend. Nebst einem Anhang über Standes-Erhöhungen und Ordens-Verleihungen der neuesten Zeit &c.

1843. Druckpap. 17 1/2 *Sgr.*, Velinpap. 22 1/2 *Sgr.*

Der 1. — 4. Band und 1 Supplement kostet auf Druckp. 4 Rthlr. 5 Sgr., Velinp. 5 Rthlr. 25 Sgr.

Der praktische Mieselwirth.

Anleitung, natürliche Wiesen durch Bewässerung in ihrem Ertrage zu erhöhen und unfruchtbare Ländereien in fruchtbare Wiesen umzuschaffen. Nach eigenen Erfahrungen von **G. C. Paszig.**

Mit 80 Abbildungen. 2te vermehrte Auflage. 1842. 1 1/2 *Thlr.*

Wichtige Anzeige für Brantweinbrenner und Bierbrauer.

So eben erscheint und ist in Breslau bei F. Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesß:

Heinrich, L., Erfahrungen und Belehrungen aus meiner Praxis für **Brantweinbrenner und Bierbrauer, Destillateure, Essig- und Liqueurfabrikanten** und alle diejenigen, die sich hierin vervollkommen wollen. Mit den dazu gehörigen Abbildungen. 2. mit einem Anhang vermehrte Auflage. Gr. 8. 2 *Thlr.*

Der Anhang für die Besitzer der ersten Auflage apart 1/4 *Thlr.*

Der Verfasser, durch seine vielfachen Reisen an den mehrsten Orten rühmlichst bekannt, weist durch die beigelegten Atteste seiner Schüler seine praktische Bewährtheit denen nach, die ihn noch nicht kennen. Mit diesem Anhang erfüllt er sein Versprechen, seine neuesten Erfahrungen mitzutheilen. Früher erschien von demselben Verfasser:

Nützliches und Lehrreiches

Hülfsbuch für Gewerbtreibende jeden Standes.

Gehftet 20 *Sgr.*

Die praktische Brauchbarkeit verbürgen wir.

Hamburg.

Herold'sche Buchhandlung.